

**Zeitschrift:** Neue Berner Schul-Zeitung  
**Herausgeber:** E. Schüler  
**Band:** 6 (1863)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Berner Schul-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 21. Februar.

1863.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franco durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

## Das Schulturnen.

(Zweite pädagogische Frage pro 1863.)

### IV.

In welcher Weise soll das Turnen in der Volksschule betrieben werden? Es mag nicht ganz überflüssig sein, die Behandlung dieser Frage mit einigen orientirenden Vorbemerkungen einzuleiten. Die ganze Geschichte der Gymnastik zerfällt, trotz den vielen Umgestaltungen und dem mannigfachen Formenwechsel der Leibesübungen, in zwei große Abschnitte.

Die Leibesübungen waren in ihrer ersten Periode wesentlich nur Vorübungen für bestimmte Bewegungen, die im spätern Leben praktische Anwendung fanden. Je weiter wir zurückgehen, desto mehr gleicht sich die Beschäftigung der Jugend mit der der Erwachsenen aus und zwar bei allen Völkern (seien es Kulturvölker oder nicht). Die gefeierte Gymnastik der Griechen war wesentlich eine vorübende, bald für ernstere Zwecke (Krieg), bald zur Vorführung von Schaustücken berechnet. Sie stand in direkter Beziehung zum praktischen Leben. Die hellenischen Vorübungen zeichnen sich jedoch von denjenigen späterer Völker (Römer, Germanen) vortheilhaft dadurch aus, daß sie vermöge ihrer Beschaffenheit geeignet waren, Kraft, Gewandtheit und Schönheit zu erzeugen. Die Hauptübungen, der Lauf, Scheibenschwung, Sprung, das Speerwerfen, Ringen und Schwimmen nahmen alle Theile des Körpers in Anspruch. So wenig aber die Griechen eine allg. geistige Bildung im Sinne der heutigen Zeit durch ihre Erziehung anstrebten, ebenso wenig wollten sie im Grunde eine allseitige Körperbildung nur um der Entwicklung des Leibes und damit auch des Geistes willen. Bei den Römern war es nicht anders. Die Jugend sollte durch die Übungen zur Kriegsführung tüchtig gemacht werden. Denselben Charakter behielt die Gymnastik auch im Mittelalter und weit über dasselbe hinaus bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. „Es waren Vorübungen für technische Fertigkeiten nach dem alten Satze geleitet: Uebung macht den Meister.“

Ganz verschieden von diesen Vorübungen sind die Leibesübungen der zweiten Periode, die mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts begann. Einsichtsvolle Schulmänner erkannten die hohe pädagogische Bedeutung der Leibesübungen und nahmen daher dieselben grundsätzlich unter die Hilfsmittel einer zweckmäßig geleiteten Erziehung auf. Dadurch sonderte sich das pädagogische Turnen als ein dem Zwecke nach gänzlich verschiedenes von dem vorübenden ab. Die Jugend lernt das Klettern, Werfen, Springen zc. nicht nur, um klettern, werfen und springen zu können, sondern und hauptsächlich aus dem Grunde, um den Körper zu kräf-

tigen, auf dessen Bildung die Schulstube einen nachtheiligen, hemmenden Einfluß geltend macht. Die pädagogische Gymnastik entstand, wie Prof. Meier sagt, mit dem vollständigen Bewußtsein, ein somatisches und damit psychisch & Diätetikum zu sein. Um dieses zu sein, mußten die bisherigen, zur Einseitigkeit führenden Vorübungen ergänzt, combinirt und abgerundet werden. „Das pädagogische Turnen charakterisirt sich also dadurch, daß es eine mit Bewußtsein durchgeführte, möglichst allseitige Uebung des lokomotivischen Apparates des Körpers ist. Die Organisation der Turnübungen trägt deshalb auch die Gestalt eines wissenschaftlich geordneten, systematisch gerundeten Ganzen.“ Den Philanthropen gebührt das Verdienst, den Grundsatz aufgestellt zu haben, daß Körper und Geist gleiche Ansprüche auf Bildung hätten. (Basedow, Salzmann, Rousseau.) Sie stellten jedoch nur das Prinzip auf, ohne die Uebungen in ein auf dasselbe gebautes System zu ordnen. Joh. Christ. Gutsmuths, Lehrer am Salzmannischen Erziehungsinstitut in Schnepfenthal, war der erste, der die Theorie zu realisiren versuchte. Er war es, der zuerst nach dem neuen Geiste der pädagogischen Behandlung die Leibesübungen ordnete und 1793 als System herausgab. Er kann daher füglich als Vater des neuen Turnens bezeichnet werden. Gutsmuths entlehnte seine Uebungen aus der griechischen Gymnastik und wußte sie auf bewundernswürdige Weise nach den Anforderungen des damaligen Zeitgeistes umzuschaffen und der Jugend anzupassen. So stürzte denn das vorübende Turnen als „Altes“ und neues Leben blühte aus den Ruinen. Seinen ersten Begründer fand jedoch das eigentlich pädagogische Turnen erst in Pestalozzi. Schon dadurch stellt sich Pestalozzi bedeutend über Gutsmuths, daß er nicht, wie dieser, die Geräthe, sondern die Organisation des menschlichen Körpers als Eintheilungsgrund für die Uebungen annimmt. Zudem war er es, der das Turnen aus den höhern Lehranstalten und Erziehungsinstituten auch in die Volksschule zu verpflanzen suchte. Und wenn auch das Pestalozzische Turnen vielleicht zu sehr an Elementarisirung litt und Manches unklar blieb, und wenn es auch nicht die gehofften Früchte trug, so hat doch der verehrungswürdige Menschenfreund den sichern Grund gelegt, auf den Andere bauen konnten. Nach Pestalozzi trat eine merkliche Pa se in der Ausbildung des Schulturnens ein. Das Leben, das mit dem Anfang des Jahrhunderts aufzublühen begann, wurde durch den Frost der Reaktion für eine Zeit lang gebunden, doch vernichtet konnte es nicht werden. Das Feuer der Begeisterung der dreißiger Jahre zersprengte die eisigen Fesseln. Es war der Zeitpunkt gekommen, wo mit Erfolg das Pestalozzische Fundament fortgebaut werden konnte. Seinen zweiten Schöpfer erhielt das Schulturnen jetzt in Adolf Spiess, der mit Meisterhand ein Gebäude auführte, an das die neuere Zeit nur die aus



rundende, berichtigende Hand legen kann. Das Spießische Turnen beruht, wie das Pestalozzische, auf anatomisch-physiologischen Grundsätzen. Das erstere zeichnet sich aber dadurch vor dem letztern aus, daß es schärfer, bestimmter, klarer durchgeführt ist. Das System ist vollständiger; die Uebungen sind mannigfaltiger, allseitiger. Spieß schuf zuerst eine Gruppe klar durchdachter Uebungen, welche er „Freiübungen“ benannte, weil sie, wie er selbst sagt, frei von Geräthen, in Zuständen, welche die freieste Thätigkeit zulassen, den Leib des Turners frei machen sollen. Etwas Aehnliches hatte Pestalozzi unter den „Gelenkübungen“ und Gutschmuths unter den „Vorübungen“ dargestellt. Die Freiübungen machen nach Spieß eine in sich abgeschlossene Art von Turnübungen aus, welche in den Zuständen des Stehens, Gehens, Hüpfens, Springens, Laufens und Drehens dargestellt werden, wobei jede mögliche Thätigkeit aller Leibes-theile während derselben geübt wird. Indem die Freiübungen zunächst die verschiedenen Leibes-theile in Anspruch nehmen, bilden sie an sich die Turnart, welche die Anfangsgründe aller Turnübungen enthält. Daher ist die Betreibung derselben bei Anfängern unerlässlich. Da sie aber eine unbegrenzte Ausdehnung und Mannigfaltigkeit zulassen, so bleiben sie nicht nur Vorübungen auf das Geräthturnen, sondern sie bilden neben allen andern Turnarten ein stets sich erweiterndes Glied und bieten eine Reihe von Uebungen für jeden Turner.

Spieß klassifizirt die Freiübungen nach der äußern Gliederung des Leibes in Kopf-, Rumpf- und Gliederthätigkeiten. Letztere zerfallen wieder in Arm-, Ellenbogen- und Handthätigkeiten und in Bein-, Knie- und Fußthätigkeiten, Alle diese Uebungen können in den verschiedenen Zuständen des Gehens, Stehens, Laufens u. geübt werden. Die Geräthübungen theilen sich in solche, bei denen die Widerstandskraft der Muskeln eine streckende und in solche, bei denen diese eine zusammenziehende ist oder in Stemm- und in Hangübungen. Ein wesentlicher Vorzug dieses Turnens liegt aber auch in der Möglichkeit, gleichzeitig Viele bethätigen zu können. Durch die Massen oder Gemeinübungen, welche von einer ganzen Schulklasse im Takte ausgeführt werden, stempelt es sich so recht zum Schulturnen und durch diese wird es möglich, das Turnen als Schulfach zu betreiben. Das Spießische Schulturnen hat sich daher auch in Deutschland und in der Schweiz, wo Spieß mehrere Jahre (in Burgdorf, Münchenbuchsee und Basel) als Turnlehrer wirkte, Bahn gebrochen und hat besonders in unserm Vaterlande allgemeine Anerkennung gefunden. Die tüchtigsten Turnschriftsteller und Turnlehrer der Gegenwart sind Jünger der Spießischen Schule. Dieses Turnen, das hier in großen Umrissen gezeichnet worden, ist es, das wir in unsre Volksschulen einführen wollen. Was aus der Fülle des Stoffes für unsre Verhältnisse ausgewählt und wie das Ausgewählte betrieben werden soll, werden wir im nächsten Abschnitt besprechen. Die verehrten Leser mögen uns verzeihen, wenn wir sie zu lange hinhalten.

Anmerkung. Daß das „Jahn'sche“ Turnen ganz außer Acht gelassen wurde, geschah einerseits aus dem Grunde, weil es ursprünglich eine andere Richtung verfolgte, andererseits deswegen, um nicht zu weitläufig zu werden. Aus dem gleichen Grunde wurde das „Schwedische oder Lingsche“ Turnen übergangen.

## Einige Gedanken über den Schönschreibunterricht und den oblig. Schreibkurs.

(Schluß.)

Der Verfasser dieser Zeilen hat vor bald 20 Jahren bei Antritt seiner ersten Schule aus Mangel an geeignet scheinenden Schreibvorlagen selbst solche entworfen und dieselben im Laufe der folgenden ersten 8 Schuljahre allmählig vervollständigt und verbessert. Diese seine Vorlagen enthalten folgende Anordnung:

1. Vorlage (die Größe jeder Vorlage ist mittelmäßiges Octavformat) enthält die Buchstaben: **i, u, m, n, ü, e, o, ö, a, ä**, einzeln und in Sylben.
2. Vorlage. Die Buchstaben **r, v, w**, einzeln und in Verbindung mit denjenigen der Vorlage 1.
3. Vorlage. Anwendung der 13 auf Vorlage 1 und 2 vorgekommenen Buchstaben in Wörtern.
4. Vorlage. Die Buchstaben **d, t, tt, f, ff, l, ll, b, s**, und Anwendung derselben in Wörtern.
5. Vorlage. Die Buchstaben **g, gg, p, pp, r, z, h, ch**, und Anwendung in Wörtern.
6. Vorlage. Die Buchstaben **f, ff, s, ss, sch, ß**, und Anwendung derselben in Wörtern.
7. Vorlage. Dehnungszeichen und verstärkte Anlaute.
8. Vorlage. Schärfungszeichen und verstärkte Auslaute.
- 9.—18. Vorlage (also 10 Vorlagen). Jede mit 30 Wurzelwörtern, hauptsächlich solche, aus denen Stämme gebildet werden können.
19. und 20. Vorlage. Jede enthält 30 ähnlich lautende Zeitwörter. (Die Vorlagen 9 bis 20 enthalten also 12 mal 30 gleich 360 Verben.)
21. Vorlage. Eigenschaftswörter (40) mit den verstärkenden Anlauten **g, f, d**.
22. Vorlage. Eigenschaftswörter (40) mit den verstärkenden Anlauten **t, d, p**.
23. und 24. Vorlage. Jede mit 40 Eigenschaftswörtern mit den Auslauten **f, g, ch, b, d, t**. (Die Zahl der Adjektiven beträgt auf diesen 4 Vorlagen 160).
- 25—46. Vorlage. Jede enthält 25 à 30 Dingwörter, und zwar in folgender Ordnung: **S, St, R, M, N, T, J, P, B, W, Y, Z, U, Ch, O, A, Q, G, F, S, L, S, K, C, D**. Jede dieser Vorlagen enthält also 25 à 30 Dingwörter mit einem und demselben Anfangsbuchstaben. Der Schüler schreibt daher einen Buchstaben, z. B. **S**, 25—30 Mal, ohne daß ihm diese Wiederholung langweilig erscheint; denn mit jeder Wiederholung hat er immer ein neues Wort zu schreiben, und auf diese Weise wird die Einförmigkeit des Buchstabenschreibens durch die Mannigfaltigkeit der Wörter verdeckt und zugleich das Auswendigabschreiben, ohne auf die Vorlage zu sehen, verhütet, was nicht der Fall ist, wenn die Vorlagen kurze Sätze, Sprichwörter u. enthalten. Die Form des Buchstabens muß sich also dem Auge des Kindes auch leichter, besser und dauerhafter einprägen.
- Vorlage 47 die Wörter mit den Dehnungszeichen **aa, ee, oo**.
- 48 " " " " " " **ie**.
- 49 " " " " " " **h** nebst einigen Ausnahmen.
- 50 " " " " " " Auslaut **h**.
- 51 " " " " " " gehauchten **th**.
- 52 " " " " " " Doppellaut **eu**.
- 53 und 54 Wörter mit Umlauten ohne leicht erkennbare Abstammung.



Vorlage 55 und 56, Wörter, die mit **s, f, ff, ß** geschrieben werden.

Vorlage 57, Bildung der Personennamen durch die Endung **er** von Sachennamen.

Vorlage 58, Bildung der Personennamen durch die Endung **er** von Zeitwörtern.

Vorlage 59, Bildung a) weiblicher Personennamen durch die Endung **in**; b) Verkleinerungswörter durch die Endungen **lein** und **chen**.

Vorlage 60, Bildung der Dingwörter a) mit der Endung **ling**; b) mit der Endung **ung**.

Vorlage 61, Bildung der Dingwörter a) mit der Endung **nitz**; b) mit der Endung **ei**.

Vorlage 62, Bildung der Dingwörter a) mit der Endung **e**; b) mit der Endung **heit**.

Vorlage 63, Bildung der Dingwörter durch die Endung **Zeit**.

Vorlage 64, Bildung der Dingwörter durch die Endungen **schaft, thum**.

Vorlage 65, Bildung der Eigenschaftswörter durch die Endung **ig**.

Vorlage 66, Bildung der Eigenschaftswörter durch die Endungen **isch, bar**.

Vorlage 67, Bildung der Eigenschaftswörter durch die Endungen **sam, en**.

Vorlage 68 und 69, Bildung der Eigenschaftswörter durch die Endung **sich**.

Vorlage 70, Bildung der Eigenschaftswörter durch die Endungen **haft, icht**.

Das ist nun Stufenfolge und Stoff, den die Schönschreibvorlagen für unsere Mittelschulen und für das erste Jahr der Oberschule enthalten sollten und der, wie schon angedeutet, gar wohl und auf sehr fruchtbringende Weise in vier Schuljahren durchgearbeitet werden kann. Für die letzten Schuljahre bildet der obligatorische Schreibkurs in seinen drei letzten Hefen einen sehr passenden Schreibstoff, namentlich wenn die von den Kreisynoden gemachten Bemerkungen und Wünsche berücksichtigt werden. Ueber die Form der Buchstaben lasse ich mich hier nicht ein, nur wird es schwer halten, bei der Wahl der Buchstabenform alle Wünsche zu befriedigen, denn hier gilt ebenfalls: Viele Köpfe, viele Wünsche, oder: Jedem gefällt seine Kappe.

**Rothenbühler.**

## Der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins

an die

**Tit. kantonalen Erziehungsbehörden der Schweiz.**

**Tit.!**

Im Verlaufe des Monats Mai vorigen Jahres hatten wir die Ehre, Sie mit einem Projekte bekannt zu machen, welches auf eine Ausstellung von Gegenständen für die Schule und aus derselben hinzielt, und für welches wir Sie Tit. um einen finanziellen Beitrag uns erlaubten.

Wir legten damals unserer bezügl. Aufschrift eine Anzahl Programme bei, in welchen Zweck und Umfang etc. der Unternehmung genauer fixirt sind.

Als nun später von einigen Erziehungsbehörden der Wunsch geäußert wurde, in Bezug auf die Kosten des Unternehmens genauere Angaben zu besitzen, legten wir Ihnen im August letzten Jahres ein speziell gehaltenes Budget vor und fügten demselben auch Exemplare einer Instruktion für die Kantonalkomite bei.

Seither haben sich nach Weisung jener Instruktion die erforderlichen Ausstellungskomitee gebildet in den Kantonen Bern, Baselland, St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Schaffhausen, Luzern, Glarus, Freiburg, Zug, Schwyz, Solothurn, Unterwalden und Uri.

Noch nicht bestimmt ausgesprochen über die Betheiligung hat sich die Lehrerschaft der Kantone Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Baselfeld, Tessin und Zürich.

Abgelehnt haben die Betheiligung die Kantonallehrervereine von Aargau und Graubünden.

In Bezug auf die finanzielle Unterstützung sind uns offiziell Mittheilungen zugegangen von:

1) Der Regierung von Bern. Sie will das Projekt mit Fr. 1000 in baar unterstützen und überdies dem Vorstand die erforderlichen Lokalitäten für die Ausstellung von Gegenständen für die Schule unentgeltlich überlassen.

2) Von der Regierung von Freiburg. Sie stellt dem unterzeichneten Vorstand Fr. 400 für das Unternehmen ohne weitere Bedingung zur Verfügung, die vom 7. d. Mts. hinweg jeden Tag erhoben werden können.

3) Von der Regierung von Schwyz. Sie sichert der Ausstellung einen angemessenen Beitrag zu.

4) Von der Regierung von Unterwalden. Sie will an das Unternehmen einen angemessenen Beitrag verabsolgen.

5) Von dem Erziehungsrathe von Appenzell a. Rh. Er verspricht das Projekt finanziell nach seinen Kräften zu unterstützen.

Der Erziehungsrath des Kantons Zürich theilt mit, daß man dort von der Ansicht ausgehe, es sollen die Hauptkosten solcher Ausstellungen in der Regel von denjenigen Orten oder Vereinen getragen werden, welche dieselben veranstalten. Auf die Verabsolung eines finanziellen Beitrags könne man daher nicht eintreten, wolle jedoch der Lehrerschaft und andern Ausstellern, wenn sie sich an der Ausstellung von Gegenständen für die Schule betheiligen, an die Hand gehen und die Gesamtkosten für die Anschaffung aller obligatorischen Lehr- und Hilfsmittel, sowie für den Transport aller Ausstellungsgegenstände aus dem Kanton Zürich übernehmen, resp. die Uebnahme beim Regierungsrathe bevormorten.

In diesem Stadium der Entwicklung befindet sich im Momente die projektrte schweizerische Schulausstellung.

Der unterzeichnete Vorstand hat es nun für unerlässlich erachtet, nachstehende Beschlüsse zu fassen:

1) den Hohen Erziehungsbehörden der Schweiz sei von dem gegenwärtigen Stande des Unternehmens Kenntniß zu geben;

2) dieselben seien einzuladen, sich gefälligst bis 1. März nächsthin darüber auszusprechen zu wollen, ob und in welchem Maße sie die Ausstellung finanziell zu unterstützen beabsichtigen.

Von denjenigen Hohen Erziehungsbehörden, welche diese Aufschrift nicht bis zum 1. Mai nächsthin beantworten, soll angenommen werden, daß sie der Sache keine Unterstützung gewähren wollen.

3) Jede bereits erfolgte, sowie jede fernere Zusage von finanziellen Unterstützungen, sei nur für den Fall als verbindlich anzusehen, und später anzunehmen, wenn sämtliche Zusicherungen einen Betrag erreichen, der zur Durchführung des Unternehmens hinreichend erscheint.

4) Kommt dieser Betrag nicht zu Stande, so ist das Projekt aufzugeben.

Erscheinen die finanziellen Zusicherungen genügend, so ist das Programm wie es den Tit. Erziehungsbehörden etc. mitgetheilt worden ist, in seinem ganzen Umfange festzuhalten.



Es ist hier nicht der Ort, auf alle jene Einwendungen antworten zu können, welche gegen die Ausstellung von Gegenständen aus der Schule gemacht worden sind. Der unterzeichnete Vorstand hat bei seinen Berathungen gerade diese Abtheilung des Programms am schärfsten in's Auge gefaßt und deren Bedeutung für unser Schulwesen am gründlichsten diskutiert. Die Richtigkeit seiner Ansichten wird von vielen ausgezeichneten Schulmännern zugestanden und überdies durch praktische Erfahrungen bekräftigt.

So schildert man z. B. jene Schulausstellung in Stuttgart vom Jahre 1860, welche einzig und allein Arbeiten von Schülern aus der Volksschule enthielt, als vollkommen gelungen und es soll dieselbe wiederholt werden. Auch die Industrieausstellung pro 1862 in London enthielt in der Abtheilung für das Unterrichtswesen Proben von Schularbeiten, welche sehr belehrend gewesen sein sollen. Nicht minder günstig wird die letzte Schulausstellung in Wien beurtheilt, welche ebenfalls Gegenstände für die Schule und aus derselben enthielt und ganz besonderes Interesse nebst großer Belehrung gewährt haben soll.

**Lit. I**

Der unterzeichnete Vorstand ist gerne bereit, einen schönen Theil seiner Zeit und Kraft der projektirten Ausstellung zu opfern, falls sie finanziell sicher gestellt und von den Behörden und Lehrern kräftig unterstützt wird. Das Unternehmen ist kein kantonales, sondern ein nationales; kein eigennütziges, sondern ein rein gemeinnütziges; kein geringes, sondern ein sehr bedeutendes. Es erfordert, soll es gelingen, viel Hingabe, viel Opferbereitschaft, große Energie und Umsicht. So viel an uns, werden wir diese mit Freuden zu entwickeln suchen. Mehr können wir nicht thun. Gewährt man uns die erforderliche Unterstützung nicht, so haben wir den guten Willen zur Durchführung einer guten Sache thatsächlich bewiesen und geben die Hoffnung nicht auf, daß nicht später einmal das Projekt verwirklicht werde.

Im Uebrigen berufen wir uns in Bezug auf alles Weitere auf die früher an Sie gerichteten Zuschriften und gewärtigen beifolgend die von Ihnen Lit. zu fassenden Beschlüsse.

Genehmigen Sie den Ausdruck unserer vollkommensten Hochachtung.

Bern, den 9. Februar 1863.

Folgen die Unterschriften.

**Mittheilungen.**

**Bern.** Hindelbank. Mit Befriedigung vernimmt man, daß es gelungen, den würdigen Vorsteher des hiesigen Lehrerinnenseminars, Hrn. Pfarrer Bo 11, für die Dauer eines neuen Kurses an dieser Stelle zu erhalten.

Der in der „Schweiz. Lehrertg.“ mitgetheilte Beschluß des zürcherischen Erziehungs Rathes weist in der Hauptsache das Gesuch um Unterstützung der Schulausstellung in herber, verletzender Form ab. Diese schroffe Abweisung hat, wie wir vernehmen, selbst auf solche, die in Betreff der Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit der Schulausstellung die Ansichten des Vorstandes vom Schweiz. Lehrerverein nicht durchaus theilen, einen peinlichen Eindruck gemacht. Wir werden gelegentlich auf dieses Aktenstück zurückkommen.

**Zürich.** Einzelne Mitglieder des hiesigen Lehrerstandes wurden in letzter Zeit mit sehr ehrenvollen Auszeichnungen

bedacht. Hr. Sieber, Sekundarlehrer in Uster hat einen Ruf als Kantonschulinspektor nach Baselland erhalten, denselben aber abgelehnt. Hr. Sekundarlehrer Kägi in Wädenschweil, der einen Ruf nach Zürich erhalten, wurde von ersterer Gemeinde mit einer Befoldungserhöhung von Fr. 500 jährlich bedacht, um ihn zum Bleiben zu bestimmen.

**Empfangsbefcheinigung.**

Durch Hrn. Seminarlehrer König in Münchenbuchsee empfangen:

1) Von den Schülern zu Schloßwyl, zur Hälfte für die abgebrannten Lehrer, zur Hälfte für die abgebrannten Schulkinder bestimmt Fr. 13.

2) Von den Schülern zu Uetendorf für die Schulkinder „ 15.

Zusammen Fr. 28.

Welchen Empfang Namens der Empfänger mit herzlichem Dank an die jungen Geber, sowie an deren Lehrer bescheinigt: Zweifsimmen, 6. Februar 1863.

J. Merz, Pfarrer.

Diese zwei Beiträge konnten von Münchenbuchsee aus durch den Vater eines Seminaristen direkt und portofrei an ihre Bestimmung gesendet werden. Die übrigen auf der Expedition in Bern liegenden Beiträge warteten da noch auf Mehreres, das denn richtig noch gekommen und nun zusammen abgesendet worden ist, nämlich

**A. Schon Angezeigtes:**

- a. Schule zu Loffen Fr. 10. 65
- b. " " Limpach " 14. —
- c. " " Schonegg " 10. 30

**B. Seither Angelangtes:**

- a. Schule zu Biefen in Baselland durch Lehrer Brigggen von Spiez " 15. 10
- b. Kreissynode Büren " 38. —

Fr. 88. 5

Auch diese zwei Beiträge waren von einigen freundlichen Worten begleitet, die wir an den Ort ihrer Bestimmung befördert haben. Das Briefchen von Büren theilen wir hier mit wegen der Anregung, die der Zweck desselben ist.

Die Redaktion.

**Lit. Redaktion der „Berner Schulzeitung“ in Bern!**

Von 19 Mitgliedern der Kreissynode Büren wurden am 4. d. Fr. 38 zusammengelegt für die durch Brandunglück schwer heimgesuchten Lehrer in Zweifsimmen.

Wir glauben um so eher, daß dieses Wenige den Unglücklichen zum Segen gereiche, da wir die volle Zuversicht haben, es werden auch andere Kreissynoden und Konferenzen ihren amtsbrüderlichen Sinn auf gleiche Weise bekrunden.

Büren, den 15. Hornung 1863.

Namens der Kreissynode,

Der Präsident:

Joh. Tschanz.

**Ausschreibungen.**

Bern. Eine Stelle an der obern Klasse der Kantonschule. Bef. Fr. 140 per wöchentliche Unterrichtsstunde. Anmeld. 28. Febr.

**Offene Korrespondenz.**

Hr. J. in B. Ihre Arbeit mit Dank erhalten. Dieselbe eignet sich sehr gut für unser Blatt. Wird erscheinen, sobald der Artikel über das Turnen beendet ist. Hr. Sch. in Sch. Ebenfalls.